

Nachtgedanken des Joseph – Nienburg, Weihnachten 2002

Die Hirten waren also gegangen. Draußen ging es laut her. Waren es diese Leute, waren es die Engel, oder war es, wie wir eben gesungen haben, „alle Luft“, die laut ruft: „Christus ist geboren, der Friedenskönig ist da!“? - Drinnen im Stall war Maria bald vor Erschöpfung eingeschlafen, auch das Kind schlief in ihrem Arm. Nur Joseph wachte und ging seinen eigenen Gedanken nach:

Ein schönes Durcheinander haben sie hinterlassen. Als wären sie betrunken gewesen. Aber sie waren's nicht ... Wer die Burschen betrunken kennt ... Na ja, draußen ist auch einiges los. Die machen doch nur die Leute in der Stadt rebellisch. So spät und dann so laut! Ich habe kein gutes Gefühl. Vom Retter schreien sie, immer wieder vom Retter - und dann vom Messias. Als wenn der nun gekommen sei, ausgerechnet hier! ... Wenn das nur die Wache nicht hört! Die Römer sind ohnehin nervös geworden. Wer um seine Besitzstände bangt, wird nicht gerade erfreut sein, von der Ankunft des Messias zu hören.

Ja, Maria, das haben wir nun von unserem Sohn ... Schlaf nur, du kannst es jetzt gebrauchen. Neun Monate hast du ihn getragen. Manchmal war es für dich schwer. Vor allem in der letzten Woche, auf dem Weg hierher. Und dann dieses Nest: „Bethlehem“ - Haus des Brotes, des großen Davids

Heimatstadt - und dann kein Platz in den Herbergen, kein Ort, nirgends.

Tapfer warst du schon, aber auch vernarrt in deine Idee. Das Kind, unser Sohn - *er* soll der Träger einer neuen Gerechtigkeit sein? Ausgerechnet der kleine Kerl soll uns Frieden ins Land bringen? Und auf der ganzen Erde sogar? Durch ihn soll alles gut werden ... Maria, da hast du dir was in den Kopf gesetzt.

Ich seh' dich noch, als du von Elisabeth zurückkamst. Dein Gesicht glühte, deine Augen weit geöffnet. Du strahltest und warst schön. Aber du schienst mir wie von Sinnen. Du meinstest, einem Engel begegnet zu sein. Getanzt hast du vor mir, gelacht, mich umarmt. Und gesungen hast du, ein Lied von Gottes machtvollen Taten gegen die Machthaber und für die kleinen Leute.

Maria, hab ich gerufen, so weit ist es noch lange nicht. Gott ist viel zu weit weg. Die Feinde sind im Land, und die Reichen tricksen uns aus. Gerechtigkeit, eine neue Gerechtigkeit? Wie soll die denn aussehen? Wer soll sie denn durchsetzen? Maria, wo lebst du?

Es tat dir weh, dass ich dich für etwas verrückt hielt. Du hast dich danach öfter zurückgezogen. Du sahst so aus, als würdest du schwer an etwas arbeiten. Ich begriff nicht, was es war. Bis du mir sagtest, dass meine Zweifel dich unsicher

gemacht hätten. Vielleicht sei ich ja im Recht. Vielleicht seist du nur etwas überdreht gewesen.

Du sahst nicht gut aus. Und ich fühlte mich mies, weil du mir so halb Recht gegeben hattest. Und dann kam der Aufruf wegen der Steuerlisten. Jeder sollte in seine Heimatstadt reisen. Mit uns kleinen Leuten konnte man es ja machen.

Gestern sagte ich noch: Was sind das für schlechte Zeiten, wenn selbst die Gastfreundschaft nichts mehr gilt! Wenn du das Geld nicht locker hast, dann kommst du nirgends rein. Dann stehst du draußen. So sagte ich gestern noch, Maria. Und du schwiegst. Es war kalt hier im einsamen Stall.

Und dann kam das Kind. Und bald danach kamen die Hirten. Sie kamen zu *uns*! Neugierig waren sie und laut - und wild, so wie du, als du von deinem Engelerlebnis zurückkehrtest. „Retter, Messias, Schalom!“ So grölten sie schon vor der Tür. Wie du sie dann aber zur Ruhe brachtest ... Ganz still sahst du sie an, lange ... Und sie sahen dich an und das Kind und dich und das Kind. Und dann begriff ich, dass auch sie einem Engel begegnet waren.

Du hast ihre Worte aufgesogen wie Honigmilch. Du hast sie sofort verstanden, und da warst du wieder gelöst - wie vorhin, als das Kind endlich da war. Maria, sie haben *dir* Recht gegeben! Du hattest gehört, was *sie* nun auch gehört

haben. Maria, da liegt etwas in der Luft. Sind das die Engelstimmen? Sollte Gott uns doch näher sein, als die Leute immer sagen? - Es ist gut, dass du jetzt schläfst. Du hast dieses große Kleine lange in dir getragen, und nun hast du es zur Welt gebracht. Nun ist es da. Das ist mehr als genug. Es muss nun seinen Weg gehen. Du kannst jetzt ausruhen. Aber ich kann nicht schlafen. Mir geht noch einiges durch den Kopf.

Was hat es zu bedeuten, dass ein Kind unser Messias ist und nicht einer mit Streitmacht und großem Gefolge? - Und warum ist das Ganze gerade uns passiert? Und so dicht bei diesen Leuten da draußen und nicht da, wo alle Welt sonst hinsieht! - Und dann: Zweimal waren Engel im Spiel, erst bei dir und dann bei denen da auf den Feld. Gehört das etwa dazu, wenn hier auf Erden etwas Himmlisches passiert, wenn Gott etwas Neues in die Welt setzt? - Großer Gott klein. Und eigentlich ... engelleicht - wenn ich ihn an mich heranlasse.

Ja, liebe Gemeinde, das waren einige Gedanken im nächtlichen Stall. Und wir stehen mit Joseph vor diesem himmlischen Wunder, das in der Krippe liegt. Lassen wir es ankommen, lassen wir es darauf ankommen.

Singen wir von dem Lied Nr. 15 „Ich steh an deiner Krippen hier“ die Strophen 1-4.